



# Merseburger Kreis - Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

## Telegraphische Nachrichten.

**Baden-Baden, 10. Okt.** Seine Majestät der Kaiser empfing gestern den Wirklichen Geheimen Legationsrath v. Bülow zum Vortrag. Abends wohnte der Kaiser der Theatervorstellung bei. Heute Vormittag arbeitete Se. Majestät mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll.

**Kiel, 10. Okt.** Die Korvette „Olga“, mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm an Bord, ist heute Vormittag 10 Uhr nach Plymouth in See gegangen.

**Stuttgart, 10. Okt.** Wie der Staatsanzeiger für Württemberg schreibt, hat der Beirath der Verfassungskammern in einer am Montag den 9. d. unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Wittmann abgehaltenen Sitzung folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt: Die Erhaltung der reichsverfassungsmäßig bestehenden finanziellen und administrativen Selbstständigkeit der württembergischen Postverwaltung liegt im Landesinteresse; deshalb kann Württemberg nur solchen Maßnahmen der Abhilfe gegen die Mißstände, welche aus der Verschiedenheit der Postwertzeichen hervorgehen, zustimmen, welche die Selbstständigkeit der württembergischen Postverwaltung unberührt lassen. Der Beirath empfiehlt, daß mit Wertzeichen anderer deutscher Postverwaltungen verchiedene Postfakten unter geeigneten Maßnahmen künftig befördert werden. Der Antrag eines Mitgliedes, den Umtausch anderer Wertzeichen gegen württembergische bei den Postanstalten zu empfehlen, wurde mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

**Wien, 9. Okt.** Der Kaiser empfing heute den japanesischen Prinzen Ariyagawa in feierlicher Audienz und besuchte denselben später im Gesandtschaftshotel. Ebenso stattete der Kaiser dem Könige von Griechenland einen Besuch ab und empfing später den König in der Hofburg. Der König von Serbien und der König von Griechenland wechselten ebenfalls gegenseitig Besuche. Der König von Griechenland empfing den Minister des Aeußern, Grafen Kalnoki. Dem heutigen Hofdiner wohnten der König von Serbien und Prinz Wilhelm von Preußen bei. Morgen findet zu Ehren des Königs von Griechenland Galabinder statt. Prinz Wilhelm von Preußen ist heute Abend abgereist und wurde vom Kaiser zum Bahnhofe begleitet.

**Laibach, 9. Okt.** Im Landtage erklärte der Landespräsident auf eine beglückliche Interpellation, der deutsche Schulverein habe seinen gesellschaftlichen Wirkungskreis nicht überschritten.

**Pest, 9. Oktober.** Das Abgeordnetenhaus wählte Kemeny und Szontagh zu Vizepräsidenten.

**Pest, 10. Okt.** Nachdem das Haus sich konstituiert hatte, richtete der Deputierte Mocsary an den Minister des Innern die Anfrage, warum über Preßburg das Standrecht verhängt worden sei, ohne daß das Komitat die Verhängung beantragt habe. Ministerpräsident Tisza antwortet, der Erlaß sei bloß deswegen erfolgt, damit dieselbe, wenn notwendig, sogleich angewendet werden könne. Die Nachrichten über die Preß-

burger Judenkravalle seien übrigens übertrieben, amtlich seien nur unbedeutende Unruhen konstatirt, doch habe die Regierung nicht die persönliche Freiheit eventueller Räuber, Mörder und Mordbrenner in Betracht ziehen können, sie habe vielmehr die Ruhe und den Frieden der Bürger des Landes beschützen müssen. — Bei der Konstituierung der Sektionen siegte überall die liberale Partei.

**Paris, 9. October.** Die Rede des italienischen Ministerpräsidenten Depretis macht hier durchweg einen günstigen Eindruck.

**St. Petersburg, 10. October.** Der Vorschlag des Finanzministeriums pro 1883 bezieht den Ertrag der Goldbergwerke auf circa 2614 Rub.

**Belgrad, 9. October.** Die Königin empfing verschiedene Deputationen, welche Ergebnisses Adressen überreichten.

**Bukarest, 9. October.** Zur Theilnahme an den Manövern der rumänischen Armee, welche vom 12. bis 16. d. M. stattfinden, werden von Oesterreich, Rußland, Italien, Frankreich und England Offiziere hierher entsendet; von Oesterreich-Ungarn ist ein Oberst und ein Hauptmann vom Generalkstab dazu hierher kommandirt.

**Kairo, 9. October.** Durch die gegen die Teilnehmer an der Rebellion eingeleitete Untersuchung soll sich herausgestellt haben, daß dieselben fortwährend Beziehungen zu dem Sultan unterhielten, selbst zu der Zeit, als die Proclamation gegen Arabi erlassen wurde.

**Konstantinopel, 10. October.** In der bereits signalisirten Antwort Lord Dufferins auf die Note der Pforte vom 25. v. M. wird ferner darauf hingewiesen, daß, abgesehen von der bereits erfolgten theilweisen Räumung Egyptens da eine ägyptische Armee nicht vorhanden sei, der englischen Regierung die Verpflichtung obliege, die Okkupation bis zu dem Zeitpunkt zu verlängern, wo die militärischen Streitkräfte Egyptens neu organisiert sein würden und der Aethiopië die Erklärung abgegeben haben werde, daß er Mittel bestehe, um für die allgemeine Sicherheit einzustehen.

\*\* Man schreibt uns aus Berlin, 4. Okt.: „Seit Jahren hatte ich keine Wahlversammlung besucht. Die Erfahrungen, die ich vor etwa 5-6 Jahren mit konservativen Wahlmännern gemacht, hatten mich entmutigt; damals fanden sich kaum 30 bis 40 Menschen ein, trockene Reden wurden gehalten, die Zuhörer blieben kalt, es fehlte eben das pulsirende Leben und die Begeisterung für die konservative Sache. Gestern entschloß ich mich, in die Versammlung der antisfortschrittlichen Wähler des I. Landtagswahlkreises zu gehen, um meine Kenntnisse über den gegenwärtigen Stand des konservativen Lebens zu bereichern. Wie anders sieht es heute aus als damals! Der große Saal des Arnim'schen Hotels war gedrängt voll, in den Gängen standen die Menschen, ohne sich rühren zu können. Und welcher Geist belebte die Versammlung! Da Herr von Rauchhaupt, der eine der konservativen Kandidaten, wegen Krankheit am

Erscheinen verhindert war, hielt allein Herr Hofprediger Stoeder seine Kandidatenrede. Obwohl die Rede und namentlich die Schlagfertigkeit des Redners mich in hohem Maße anregte, richtete ich doch meine Aufmerksamkeit mehr auf den Eindruck, welchen seine Worte in der aufmerksamen Versammlung hervorbrachten. Und hier muß ich gestehen, daß alle meine Erwartungen übertroffen waren. Wie wäre es vor 5-6 Jahren möglich gewesen, daß ein Prediger in einer politischen Versammlung auftrat und daß von ihm vorgetragene christliche und konservative Grundsätze Begeisterung und Jubel erregten! Damals wären solche Ansichten verspottet, ein solcher Redner ausgezischt worden. Heute fühlen sich die Bürger Berlins gehoben und getragen von jenem Geist, sie strömen in die Versammlungen, wo man den fortschrittlichen Grundätzen mit Energie entgegentritt! Die Ausführungen des Redners z. B. über die Nothwendigkeit der konfessionellen Volksschule wurden mit dem lauteften Beifall begleitet. Und wer waren die Zuhörer? Bürger jeden Standes, Jung und Alt, welche in sich das Wiedererwachen eines konservativen Bewußtseins fühlten, nachdem sie Jahre lang mit fortschrittlichen Ideen zum Ueberdruß gesehelt waren, und die jetzt aus einer anderen Speise, die ihnen mehr inneren Halt und sittliche Kraft giebt, lebzen.

Wer heute in eine konservative Berliner Wahlversammlung geht, der muß sich überzeugen, daß es um die konservative (antisfortschrittliche) Sache in Berlin gut, ja sehr gut steht. Die konservative Bewegung in der Reichshauptstadt ist kein künstliches Produkt, sondern aus dem innersten Herzen der Bevölkerung heraus gewachsen, welche einen tiefen Abßehen gegen die nivellirenden fortschrittlich-demokratischen Ideen empfindet. Begreiflich ist es, daß die Führer der Berliner Fortschrittspartei mit Besorgniß dem Anschwellen der konservativen Strömung in Berlin ansehen. Zwar thun sie sehr siegesgewiß und ihre Organe sprechen mit Hohn von den Berliner Konservativen, damit die Provinz in ihrem Glauben an die Allmacht der Fortschrittspartei nicht erschüttert werde. Aber die Zeit ist nicht fern, wo ihre ganze Herrlichkeit dahinsinkt und das ganze Kartenhaus der fortschrittlichen Agitation in sich zusammenfällt. Diese Zuversicht muß sich jedem aufdrängen, welcher das konservative Leben in Berlin in seinen äußeren Erscheinungen wahrgenommen hat. Wenn nur die Konservativen in den Provinzen ihre Schuldbigkeit im gleichen Maße thun, dann hat es mit der Fortschrittspartei bald ein Ende, nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Lande.“

## Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgebung.

Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Kreisbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, 11. October.

† Nach einem heute, Mittwoch, eingetroffenen Telegramm erfolgt die Ankunft des Großfürsten Wladimir

um 8 Uhr Morgens, also nicht wie bisher bekannt um 12 Uhr.

**Merseburg.** Die Nachricht, daß am nächsten Sonntag im Tivoli ein großes Concert verbunden mit den beliebten Vorstellungen des Aerogrammoptikon des Herrn N. Halle aus Berlin stattfindet, verspricht einen großartigen Abend und machen wir schon jetzt hierauf ganz besonders aufmerksam.

**Pöskau,** 6. Oktober. Heute gegen Mittag brach hier bei dem Kofath Br. schon wieder Feuer aus und zwar wurde eine Scheune eingäschert. Erst am 23. August hat es bei dem pp. Br. gebrannt. Das Feuer soll diesmal dadurch entstanden sein, daß der Schornstein des Nachbarn ausgebrannt ist und die Funken auf das Strohdach der Scheune geflogen sind. Dem gen. Br. sind ein Schwein sowie einige Ziegen und Hühner verbrannt.

(D.-C.) **Kaandorf,** 10. Okt. Am vorigen Donnerstag hatte der Arbeiter Freidank in der Köbisdorfer Zuckerrabrik das Unglück, durch den Sturz in eine Rinne sich eine erhebliche Knieverletzung zuzuziehen. Glücklicherweise ist er durch die wohlthätige Einrichtung der Krankenkasse während der Zeit seines Krankseins vor Mangel geschützt. — Im Montag Abend wurde im Stoye'schen Gasthose zu Köbisdorf von der Carlsbader Badkapelle ein Konzert gegeben. Die Ausführung der 8 Piecen des vielversprochenen Programms muß als eine gelungene bezeichnet werden. Leider war der Besuch nicht sehr zahlreich. — Am Donnerstag findet in Merseburg die Versammlung der Kreis-Synode statt. Unsr Gegend jendet dazu als seine Vertreter den Kirchenältesten Seibde-Vennhoff und den Ortsrichter Spindler-Kaandorf. — In Bezug auf die nun schon so oft abgesteckte Bahn des Gesellschafts verlaute jetzt, daß der Bahnhof hinter den Garten des Oekonomens Gebis in Frankleben kommen soll, ein allerdings etwas versteckter Ort. Hoffentlich sehen wir denselben noch an einer günstigeren Stelle.

(D.-C.) **Giesleben,** 9. Oktober. Professor Gneist hat definitiv erklärt, kein Mandat für den Landtag wieder annehmen zu wollen. In der gestrigen Urwähler-Versammlung wozu das vereinigte deutsch- und freiconservative Wahlkomitee auf dem Wiesenhaufe eingeladen hatte, präsidirte sich als Kandidat Herr Dr. Hans Delbrück, Docent der Berliner Universität und Herausgeber der „politischen Wochenchrift.“ Nach Darlegung seines politischen Standpunktes, der allerorts die vollste Zustimmung fand, acceptirte die Versammlung einstimmig den Vorschlag des Geh. Bergath's Leuschner, den Berghauptmann Dr. Huyssen-Halle und Dr. Hans

Delbrück-Berlin als Wahl-Candidaten anzunehmen.

† Die diesjährige Tabaksernte in der Gegend von Gräfenhainichen und im Anhaltischen wird als wenig erträglich bezeichnet. Ueberhaupt soll der Tabaksbau dort mehr und mehr zurückgehen.

† Als bemerkenswerthe, nicht etwa zu den Enten zählende Kuriosität sei hier mitgetheilt, daß ein Schlossergeselle in Verburg jüngst sich den fünfunddreißigsten Zahn hat ausziehen lassen. Das Gebiß des Inhabers enthält eine dreifache Reihe und hat selbst nach dem bezeichneten starken Abgange immer noch genügenden Vorrath aufzuweisen.

† Der Schnellläufer J. Kohni veranstaltete gestern gegen Abend in „Freyberg's Garten“ ein Preiswettkampfen und wollte in 35 bis 40 Minuten die Bahn 60 Mal umlaufen. Als Konkurrent hatte sich der Eisdreher Kopf von hier gemeldet, der die Bahn 22 Mal umlief und sich somit den ausgezeichneten Preis von 10 Mark erworben hatte. Herr Kohni fiel zu Boden, als er 30 Mal die Bahn umlaufen hatte, indem er behauptete, es sei ihm ein Fuß gestellt worden. Er setzte jedoch den Lauf wieder fort und umlief nochmals 30 Mal die Bahn. Nächsten Sonntag will eine Engländerin, Fräulein von Spafort, die Wette mit Kohni auf 60 Mal aufnehmen und sich den ausgezeichneten Preis von 300 Mark erwerben. Hall. Tgl.

**Torgau,** 4. Oktober. Nach zehntägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgerichte ging gestern der gegen eine größere Anzahl Proviantamts-Beamte aus Düben, Torgau, Braunschweig und Schwerin wegen Unterschlagung und Beihilfe dazu zu Ende. Der Magazinverwalter Bloch aus Düben wurde wegen Bankrott's zu 10 Monaten Gefängniß und wegen Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt; Proviantmeister Troich aus Braunschweig wegen Unterschlagung zu 10 Monaten Gefängniß; Proviantmeister Simon aus Torgau wegen Begünstigung des Bloch bei der Unterschlagung unter Annahme mildernder Umstände — der Gerichtshof nahm an, daß Simon aus Mitleid gegen Bloch gehandelt habe — zu 300 M. Geldstrafe; Proviantamtsverwalter Behrens aus Schwerin, sowie sämtliche Mitangeklagte aus Düben wurden freigesprochen. Als Vertheidiger fungirten die Rechtsanwälte Becker aus Torgau, Träger aus Nordhausen, Wölfel aus Merseburg und Sello aus Berlin.

### Sport.

**Hoppegarten,** 10. Oktober. Bei der heutigen Auktion in Hoppegarten wurden verkauft;

„Surprise“ 1620 M., Prinz Hagfeldt. „Zarandole“ 4300 Mark, Graf Tschirschy-Renard. „Laure“ 3000 M. Graf Kleiß-Büßen. „Leonie“ 2200 M. derselbe. „Blumenkron“ 5000 M. Bandelow. „Gienfresser“ 1120 M. v. Schwidow. „Glückauf“ 1240 M. Baron Stofch. „Fratello“ 3000 M. Mr. Donan. „Presto“ 2800 M. von Brillwitz. „Flaminia“ 4200 M. Baron Falkenhäufen. „Marie“ 8000 M., von Tepper-Lasfi. „Scharfschütz“ 900 M., Ritter von Ellinger. „Cobham“ 3600 M., Spieckermann. „Calro fire“ 3000 M., Graf Tschirschy. „Siegesspalme“ 1300 M., Rittmeister Wohner. „Melanie“ 620 M., Prinz Hagfeldt.

### B e r m i s c h t e s .

\* (Kaiserliches Geschenk.) Bei dem Feste, welches die Stadt Breslau am 12. September dem Kaiser veranstaltet hatte, sollte Se. Majestät beim Erscheinen im Foyer des Stadttheaters von der Tochter des Oberbürgermeisters Friedensburg durch eine poetische Ansprache begrüßt werden. Auf Wunsch Sr. Majestät unterließ dieser Begrüßungsakt, doch erbat sich der Kaiser eine Inzichrift der Dichtung. Mit Bezug auf dies inzwischen zur Einreichung gelangte Gedicht ist nunmehr dem Oberbürgermeister Friedensburg ein Schreiben zugegangen, durch welches Se. Majestät in huldvollster Weise seinen Dank für die sehr ansprechende Dichtung bekundet. Zugleich überbandte Se. Majestät für die Tochter des Oberbürgermeisters ein Andenken, bestehend in einem prachtvollen goldenen Armband und einem mit Türkisen und Brillanten besetzten Medaillon.

**Frankfurt a. M.** Der Opernsänger Eisenbach ist wegen mehrerer Diebstähle, welche er bei Kollegen verübt, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

**Zwickau,** 7. October. Der hiesige Rath hat mit Rücksicht auf den üblen Anblick und aus gesundheitspolizeilichen Gesichtspunkten den Transport rohen Fleisches in unverdeckten Wagen und Gefäßen aus dem städtischen Schlachthause nach den Geschäftsräumen der Fleischer und beziehentlich von da nach den Wohnungen der Kunden auf Straßen und Plätzen von jetzt an bei Strafe verboten und anordnet, daß geschlachtete Thiere oder einzelne Theile derselben einschließend des Blutes und der Häute nur in völlig verdecktem Zustande transportirt werden dürfen.

\* Nach dem soeben erschienenen, im Bureau des Justizministeriums redigirten Terminalender für 1883 ist die Zahl der Oberlandesgerichte 13 (mit Jena wegen der preussischen Gebietstheile

## Auf Wiedersehen.

Novelle von C. Lucas.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Indessen kam eines Morgens der Lyceumsdirektor in meine Wohnung gestürzt und brachte mir ein großes, mit den Siegeln der kaiserlichen Akademie versehenes Schreiben, in welchem mir mitgetheilt wurde, daß ich das Examen vorzüglich bestanden hätte, behufs Anstellung im russischen Staatsdienste aber erst die russische Staatsangehörigkeit erwerben müsse, die mir ohne Umstände gewährt werden solle, wie mein Gönner, der Lyceumsdirektor, hinzusetzte.

Diesem Verlangen gegenüber hat ich mir einige Bedenken aus, denn mir war es doch nicht recht, daß ich meine deutsche Nationalität aufgeben und Russe werden sollte. Aber so gern und sehnlich ich auch zurückblickte nach dem geliebten Deutschland, so eröffnete sich mir dort doch nur eine unsichere Existenz, während mir hier in Rußland eine sichere Staatscarriere winkte und ich willigte, wenn auch mit betrübtem Herzen, ein, russischer Staatsangehöriger zu werden, worauf ich unverzüglich meine Bestallung als Docent an dem Lyceum erhielt.

Wie ich dort gewirkt habe, kannst Du Dir leicht vorstellen, lieber Freund; ich wurde unter der Gönnerschaft des Direktors der Reformator der ganzen Anstalt und dies gelang mir deshalb so vortreflich, weil ich auch bei den Schülern großes Entgegenkommen fand, denn die Russen sind begabte Menschen, man muß nur ihrem Denken und Streben erst die rechte Richtung

geben, dann leisten sie Glänzendes. In dem Lyceum studirten überdies ja auch noch meine beiden früheren Schüler, die jungen Grafen Crispoff, die aus Liebe zu mir auch bei den meisten anderen Schülern eine große Zuneigung zu mir erweckten, so daß ich bald der Lieblingslehrer derselben wurde.

Zu den Prüfungen und Entlassungsakten am Lyceum kam nun auch häufig ein Mitglied des kaiserlichen Hauses und da am russischen Hofe die Pflege der Wissenschaft viel gilt, so wurde vom Kaiser und der Kaiserin den Fortschritten an unserem Lyceum große Aufmerksamkeit geschenkt und der Direktor sehr gelobt und mit Geschenken und Orden ausgezeichnet. Unser Direktor war indessen ehrlich und gerecht genug, um sich nicht alle Verdienste um die Fortschritte des Lyceums allein beizumessen, wenn auch ohne sein Mitwirken die Reformen nicht durchzuführen gewesen wären. Bei verschiedenen Anlässen hat unser Director, wie ich später erfuhr, mich als den eigentlichen Reformator des Lyceums seinen höchsten Vorgesetzten gegenüber bezeichnet und so geschah es denn, daß ich einstmals zu einer Audienz bei der Kaiserin befohlen wurde.

Es war schon längst bekannt, daß die Gemahlin Alexanders II., wahrscheinlich in Folge ihrer deutschen Abkunft und Erziehung, eifrig bemüht war, zur Hebung der Künste und Wissenschaften in Rußland nach Kräften beizutragen; ich glaubte daher fest, daß die Audienz die Hebung der Wissenschaften in Rußland betreffen würde, worüber die Kaiserin Rath und Auskünfte von mir verlangte, und ich irrte nicht.

Ich mußte zuerst der hohen Dame meinen ganzen Lebenslauf erzählen und wie sie merkte, daß ich, obwohl Deutscher von Geburt, Russe geworden wäre, und Rußland und die Russen lieb gewonnen und meine Kenntnisse und Talente dem wissenschaftlichen Fortschritt in Rußland geweiht hätte, da ergriff die Kaiserin stürmisch meine Hand und rief begeistert aus:

„Sie sind mein Freund, lieber Hofmann! Sie theilen ja dasselbe Loos mit mir, auch ich war eine deutsche Prinzessin und bin Russin geworden und liebe Rußland und will, daß Rußland Fortschritte mache. Sie müssen mir und dem Kaiser oft rathen, denn Sie kennen Deutschland und Rußland und wissen vorzüglich die größeren Fortschritte des ersteren auch dem letzteren zu Theil werden zu lassen.“

Ich machte bei dieser Worten der Kaiserin eine tiefe Verbeugung und sagte:

„Majestät, meine schwachen Kräfte stehen zu Ihren und Sr. Majestät des Kaisers Diensten, doch bitte ich meine Kräfte nicht zu hoch anzuschlagen, denn was vermag ich in dem großen Rußland!“

„O, verzagen Sie nicht, lieber Freund! erwiderte die Kaiserin huldvollst. Wenn der Kaiser Sie in ein hohes Amt stellt, so walten Sie dieses Amtes in des Kaisers Namen und Sie vermögen dann viel, sehr viel, und wenn Sie nur die Hälfte der Fortschritte, die Ihnen das eine Lyceum in Petersburg verdankt, auch auf die anderen höheren Schulen Rußlands übertragen könnten, so hätten Sie ein sehr

14), der Landgerichte 91 (93), der Amtsgerichte 1087 (1094) mit 2534 Amtsrichtern, der Orte mit Klammern für Handelsstädte 28, der Orte mit Straßklammern 36, der Gerichtstage, ausschließlich der Forstgerichtstage, 396. Bei den Oberlandesgerichten fungieren: 13 Präsidenten, 96 Senatspräsidenten, 236 Räte, 13 Oberstaatsanwälte, 10 Staatsanwälte, 181 Rechtsanwälte und Notare; bei den Landgerichten: 91 Präsidenten, 177 Direktoren, 848 Landrichter, 91 erste Staatsanwälte, 133 Staatsanwälte, 127 Handelsrichter, 129 stellvertretende Handelsrichter, 2144 Rechtsanwälte und Notare (so viele waren Mitte v. M.). Die Zahl der Gerichts-Affessoren betrug um die letztere Zeit 656, wobei die Anciennität des ältesten bis zum 27. Octbr. 1877 zurückreicht, der Referendare 3928.

**Philadelphia.** (Die höchste Brücke der Welt) über den Kinzula-Ström, nahe Bradford, Mc Kean County, Pennsylvania, ist jetzt vollendet. Sie ist aus Eisen, 2060 Fuß lang, und der mittlere Träger hat eine Höhe von 801 Fuß. Durch diese Brücke ist eine Verbindung zwischen der New York, Lake Erie- und Western-Eisenbahn und den Kohlenfeldern des westlichen Pennsylvanien hergestellt worden.

**Panama.** (Unglückliche Entdeckung eines ungeheuren Schatzes.) Gerichtsweise verurteilt daß man auf einen kleinen Insel an der Küste von Chiriqui einen ungeheuren Schatz aufgefunden habe. Es sollen bereits eine große Anzahl Perlen ausgegraben worden sein, und ist eine bewaffnete Expedition von Panama abgegangen, um die Nachforschungen fortzusetzen.

\* Aus Königsberg wird geschrieben: In dem Bergwerk zu Palmucken wurde kürzlich ein 8 1/2 Pfund schweres Stück Bernstein zu Tage gefördert; da das Stück von der besten Farbe ist, hat es einen sehr hohen Werth. Sowohl die Ausbeute des Bergwerks, wie auch das Ergebniß der Laucherei sind andauernd sehr reichliche. Der Seegrund wird durch einen Pflug, vor den ein kleiner Dampfer gepannt ist und hinter dem ein Taucher als Pflüger geht, aufgerissen. Dieser Bearbeitung des Bernsteinfeldes soll nächstens mit Dynamitpatronen noch mehr Nachdruck gegeben werden.

\* Aus Kalau wird Folgendes berichtet: Der in Ramdorf als Häusler ansässige Pensionär Gottlieb Miens hat als Soldat im Brandenburgischen Grenadierregiment Nr. 12 den Feldzug gegen Oesterreich 1866 und in demselben das Gefecht bei Gitschin am 29. Juni mitgemacht und wurde in demselben am rechten Oberarm schwer verwundet. Im Lazareth in Görlitz wurden ihm Stücke des Gefchoßes aus der Wunde entfernt, und er nach Verheilung derselben entlassen. Seitdem ist aber fast alljährlich der verwundete Oberarm wieder aufgebrochen, und in den letzten Tagen, also nach ca. 16 Jahren, wurde noch ein gedrücktes Pro-

großes Werk vollbracht und verdient des Kaisers Gnade im hohen Maße.

Ich stellte der Kaiserin und dem Kaiser meine Dienste zur Verfügung und verließ, von der Kaiserin huldvoll verabschiedet, den Residenzpalast.

Wenige Tage darauf hatte ich auch eine Audienz beim Kaiser und das Resultat derselben war, daß ich beim nächsten Vierteljahrswechsel zunächst als Hilfsarbeiter in dem Unterrichtsministerium angestellt und ein Jahr später zum kaiserlichen Rath daselbst ernannt wurde. Von einer eingehenden Schilderung meiner neuen Thätigkeit will ich heute schweigen und nur soviel erwähnen, daß ich nach vielen Arbeiten und Kämpfen mit den Ministerialbeamten der alten Schule es unter der Protection des Kaisers und der Kaiserin durchsetzte, daß alle höheren Schulen Rußlands zeitgemäße Reformen erhielten. Die Reformen im richtigen Verständnisse durchzuführen und zu erhalten, war aber wiederum die schwierigste Seite der ganzen Aufgabe und damit bin ich noch jetzt beschäftigt, obwohl schon seit drei Jahren die Vyecen ihre Reorganisation haben und der Kaiser mich dieserhalb mit Gnadenbeweisen überhäuft hat, denn ich erhielt den Rang eines geheimen Staatsraths und wurde sogar in den Adelsstand erhoben, eine Gnade, die mir den Vertheil am Hofe und im Kreise der höchsten Beamten erleichtern soll. — (Fortsetzung folgt.)

jectil im Gewicht von 14 1/2 Gramm am Obergeschenkel herausgeschossen resp. herausgezogen.

**Bergamo.** (Intoleranz.) Dieser Tage starb hier die Frau eines Protestanten, Tochter einer achtbaren, gut katholischen Familie. Die Geistlichkeit verweigerte ihr sowohl die letzte Delung, als auch jedes kirchliche Begräbniß, insofern das protestantisch erzogene Töchterchen nicht umgetauft werde, oder dann zum mindesten die Frau nicht feierlich erkläre, daß sie ihre Heirath mit dem Protestanten bereue und als null und nichtig betrachte, Zumuthungen, die, wie man sagt, von der Sterbenden selbst mit Entrüstung zurückgewiesen wurden. Die Civilbeerdigung fand unter Theilnehmung der ganzen Kolonie sowie vieler Einheimischen statt. Die hiesige Bevölkerung ist ohnehin noch unter dem frischen Eindruck einer von dem Pfarrer einer benachbarten Gemeinde begangenen Taktlosigkeit, die im ganzen Land viel Staub aufwirft und zur Zeit sogar Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung sein soll. Derselbe hat nämlich bei der Todtenfeier die Uniform eines im Urlaub verstorbenen Offiziers, die dessen Sarg schmückte, heruntergerissen und in einen Winkel der Kirche werfen lassen. (N. Zücherer Btg.)

**Rom.** Das angebliche Attentat auf den Papst wird jetzt in folgender Weise aufgeklärt: Dieser Tage erlöste der Knall einer Schußwaffe, während der Papst mit seinen Secretären und Kardinalen im Garten des Vaticanus spazieren ging, und eine Kugel flog pfeifend an dem Kopfe des Papstes vorbei. Der Papst, auf welchen das Geschehene sichtlich großen Eindruck gemacht hatte, zog sich sofort in seine Gemächer zurück. Die italienische Polizei, von dem Vorgefallenen verständigt, stellte sofort Nachforschungen an und eruirte, daß ein Jäger sich in einem benachbarten Weingarten im Schießen nach der Scheibe geübt habe und daß sich eine fehlgegangene Kugel in den Garten des Vaticanus verirrt haben müsse.

**Paris.** 3. October. (Sturz vom Thurme der Notre-dame-Kirche.) Heute stürzte sich vom Thurme der Notre-dame eine sehr elegant gekleidete Dame herab. Sie fiel auf das Gitter, so daß ihr Körper in der Mitte durchgeschnitten wurde. Nur ein Theil des Körpers blieb an dem Gitter hängen, der andere fiel auf das Pflaster. (Köln. Btg.)

\* Heirathen ist kein Verbrechen. In Köln ist der seltene Fall zu verzeichnen, daß eine Elementarlehrerin nach ihrer Pensionierung in den Stand der Ehe trat. Dieser Fall wurde von den Stadtverordneten verhandelt, wobei man die Frage stellte, ob die Lehrerin a. D. nicht ihrer Pension verlustig zu erklären sei. Die Spitze der städtischen Verwaltung sprach sich dahin aus, daß die Pension der Lohn für geleistete Dienste sei und nur auf Grund von Verbrechen entzogen werden könne, das Heirathen sei aber kein Verbrechen. Die Stadtverordneten verpflichteten dieser Auffassung bei.

\* Aus einem modernen Romane. „Theodor ritt bis an den Garten, sprang vom Pferde, trock durch den Zaun und slog nach der Laube, wo Königunde ruhte, schlich zu ihr hin und stürzte zu ihren Füßen. Freudig hob sie ihn empor, er setzte sich an ihre Seite, sank an ihre Brust und schwamm in einem Meere von Seligkeit. Das Alles war das Werk einer Minute. — Der Mann hatte seine Zeit ausgenüßt.“

\* Der kaum zwanzigjährige Börne befand sich einst in einem Kreise disputirender Herren und wurde wieder seinen Willen in das Gespräch gezogen. Ein schon älterer Herr, der seine ungerimeinte Meinung mit großer Hitze vertheidigte, fuhr den jungen Börne, der ihm zu widersprechen gewagt hatte, mit den Worten an: „Sie, junger Mann, Sie wagen es, mir zu widersprechen? In ihren Jahren war ich in solchen Sachen noch ein Giel.“ — „Da haben Sie sich außerordentlich gut konfervirt“, erwiderte Börne und kehrte ihm den Rücken zu.

\* Wie viele Pflanzenarten giebt es auf der Erde? Um sich eine Vorstellung von dem Anwachsen der Kenntnisse und Erzeugnissen in den einzelnen Zweigen der Naturwissenschaften innerhalb der letzten Hundert Jahre zu machen, genügt es, auf die Anzahl der Pflanzenarten hinzuweisen, welche jetzt bekannt sind. Theophrast, der griechische Naturforscher (um 300 v. Christo) konnte nur 500 Arten aufzählen, Plinius (100

n. Christo) gegen 1000, im Anfange des 17. Jahrhunderts kannte man 6000 Arten und Linnés großes und epochemachendes Werk (1770) enthielt bereits 8800. Von dieser Zeit an geht die Vermehrung der bekannten Arten in staunenswerthem Umfange weiter. 1807 gab Willdenow 17457 Arten blühender Pflanzen an; Alexander von Humboldt zählte 44 000 Arten, De Canolle (1820) bereits 56 000, Delesser (1847) 86 000 und in den letzten Jahrzehnten stieg die Zahl auf 375 000 Arten, man ist aber überzeugt, daß sie eine halbe Million erreichen wird.

**Landwirthschaftliches.**

**Schwein.** 1. October. (Ernteseiten.) Bei dem fast ununterbrochen während des ganzen Monats September hier herrschenden wundervoll klaren Herbstwetter ist in den beiden Großherzogthümern Mecklenburg und den angrenzenden Theilen der preussischen Provinzen Pommern, Brandenburg, Hannover und Schleswig-Holstein nicht allein die Ernte aller Getreidegattungen, sondern jetzt auch die Grummelernte der Weizen und die Kartoffel-, Rüben- und Wurzel-ernte glücklich beendet. Die Kartoffeln gaben einen unglaublich reichen Ertrag, als man im August, wo die Fäulniß anzufangen begann, hier und da befristete, und die Preise ebenso wie die der Wurzeln, Rüben und des Heues und Strohes sinken fortwährend. Roggen, der, wie dies im August wohl häufig vorkam, nicht ganz trocken eingetragener ist, kann kaum noch verkauft werden, und alles, mit Ausnahme des Obles, ist in Ueberflus vorhanden. Da im vorigen Jahre bei der Misethe, besonders an Futter, alle Lande ihre Viehhäuf, namentlich an Pferden und Mindervieh, möglichst zu verringern suchten, so kaufen sie jetzt zu den theueren Preisen wieder Vieh, um den Ueberflus an Futter einigermassen zu verwerthen. Junge zweijährige Stiere wurden schon mit 300—350 M. bezahlt, bei der Ausbringung der Kavallerie- und Artilleriepferde wurden einzelne anvrangirte Pferde mit 400—500 M. verkauft, und die preussische Remontekommission, welche jetzt gang Mecklenburg bereist, muß für leichte Kavallerie-Remonte an 8 bis 900 M. ausgeben. Auch Schweine, Rälber, Hammel, Gänse, kurz, alle Vießorten haben jetzt übertrieben hohe Preise und sind oft nicht zu bekommen, da alle Landwirthschaft nicht verkaufen, sondern womöglich zukaufen wollen, um ihre Ställe auszufüllen und den Ueberflus an Futter zu benutzen. Es herrscht hierin jetzt gerade der schroffe Gegensatz zum vorigen Herbst, wo das Futter sehr theuer und alles Vieh wohlfeil war. (Köln. Btg.)

**Leipziger Börse.**

**Productenpreise den 10. October 1882.**  
 Preise verstehen sich erste Kosten excl. Provision Courtagen, zc.  
 Weizen per 1000 kg netto loco hiesiger 160—194 M. bez., fremder 190—212 M. bez., unverändert.  
 Roggen per 1000 kg netto loco hiesiger 145—157 M. bez., fremder 140—148 M. bez., unverändert.  
 Gerste per 1000 kg netto loco 160—187 M. bez., geringe 115—135 M. bez.  
 Hafer per 1000 kg netto loco 125—135 M. bez.  
 Mais per 1000 kg netto loco 14,50 M. Br.  
 Rüböl per 100 kg netto loco 60,25 M. bez., per October-November 60 M. Br. fest.  
 Spiritus per 10 000 Liter-Proz. ohne Faß loco 51,60 M. Gd. Billiger.

**Bericht des Börsevereins zu Halle a/S. am 10. October 1882.**

Preise mit Anschluß der Courtagen bei Posten aus erster Hand.  
 Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 160—174 M., feiner bis 195 M., feuchte Sorten 140—155 M. bei besserer Stimmung.  
 Roggen 1000 kg 150—160 M., feuchter und ausgemachener wesentlich billiger, feiner alter über Nothig bez., bei besserer Stimmung.  
 Gerste 1000 kg Land = 155—170 M., Chevalier = 175—185 M., extrajene bis 190 M., Auswuchswaare 100—120 M.  
 Gerstemaß 50 kg 15—15,50 M.  
 Hafer 1000 kg 132—142 M.  
 Hülsenfrüchte 1000 kg Viktoriaerbsen, gute Waare 215—225 M., abfallende Sorten wesentlich billiger.  
 Linen 50 kg bis 23 M.  
 Kammeln 50 kg 25 M.  
 Mais 1000 kg ohne Angebot.  
 Deltsaaten per 1000 kg Raps ohne Geschäft.  
 Wohnsamen 50 kg blauer bis 23,50 M.  
 Störche 50 kg 21,50 M. gefragt.  
 Spiritus 10 000 Liter-Proz. loco behauptet, Kartoffel = 52,50 M. Rüben- ohne Angebot.  
 Rüböl 50 kg 30 M. bez.  
 Solaröl 50 kg 9,25—9,50 M.  
 Malzjeine 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,30 M.  
 Futtermehl 50 kg 7,50—7,75 M.  
 Kleie, Roggen = 50 kg 5,50 M., Weizenschaale 4,75 Weizen = gestriebe 5 M.  
 Getreide 50 kg loco 7,25—7,40 M.

**Meteorologische Station**

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18.

	10./10. Abd. 8 U.	11./10. Mrg. 8 U.
Barometer Mill.	755,5	756,0
Thermometer Celsius	+ 12	+ 8,2
Rel. Feuchtigkeit	84,7	92,5
Bewölkung	8	3
Wind	SW	SW
Stärke	4	3
Niedererschläge	0,0 mm	
Therm. minimal.	6,8	
Der Druck veränderte sich von 4,4 auf 4,75.		



Bekanntmachungen.

# Modes.

Den Empfang sämtlicher  
Saison-Neuheiten  
zeige hiermit ergebenst an  
Marie Müller, fl. Ritterstraße 15.

## Fackelzug.

Sämtliche Vereine, welche sich am Fackelzuge betheiligen, wollen pünktlich Donnerstag den 12. d. M., Abends 7/8 Uhr auf dem Rulanplatz antreten.

Merseburg, den 11. October 1882.

Kops, Stadtrath.

Zur Vergebung der Anfuhr von rot. 550 Cbm. Kies zur Instandsetzung der Kögener Zollstraße Stat. 10,0—13,4 aus der Kiesgrube zu Baldig ist auf

**Dienstag den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr,**  
im Gasthof zum „Thüringer Hof“ zu Merseburg Licitations-Termin anberaumt und sind die Bedingungen beim Straßen-Aufseher Hülfshagen einzusehen.

Der Königliche Wegebau-Inspector.

## Versteigerung.

**Donnerstag den 12. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab,** versteigere ich **zwanzigste Saalstraße 13** verschiedene Mobilien, als: Kleiderschränke, Sopha, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, 1 große Kade u. s. w., sowie 20 Mille Cigarren.

Tag, Gerichts-Vollzieher.

## Alle Annoncen

für das „Berliner Tageblatt“ (die gelesenste deutsche Zeitung), „Deutsches Montagsblatt“, „Deutsches Reichsblatt“, „Klabberadatsch“, „Bazar“, „Fliegende Blätter“, „Schalk“, „Independance belge“, „Wiener Allgemeine Zeitung“, sowie für alle anderen Zeitungen, Provinzialblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kosten-erhöhung am billigsten und promptesten die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

**Rudolph Mosse, Centralbureau Berlin SW.\*)**

Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-Tarif) sowie Kosten-Anschläge gratis und franco.

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

\*) In Merseburg nimmt Herr A. Wiese Aufträge für obiges Institut entgegen.

## Die Kohlenhandlung

von **Max Thiele,**

**Rossmarkt Nr. 12,**

empfiehlt **Preßkohlensteine**, aus Meuselwitzer Kohle gepreßt, von vorzüglicher Heizkraft, **Lufenerauer Briquetts** und **prima böhmische Stückkohle** zu den billigsten Preisen.



**Mittwoch den 11. d. M.** trifft ein großer Transport **4—5 jähriger Arbeitspferde** in schweren und leichtern Schlag ein  
**A. Strehl.**

Mein großes, sehr gut assortirtes

## Cigarren-Lager

empfehle hiermit bestens

schon von Mk. 2,50 an, Mk. 2,75, Mk. 3, Mk. 3,25, Mk. 3,50, Mk. 3,75, Mk. 4, Mk. 4,25, Mk. 4,50, Mk. 4,75, Mk. 5, Mk. 5,50 u. s. w.;

bis zu feinen **Havannas**

15 Mk., 16 Mk., 18 Mk., 20 Mk. und 25 Mk.

**die 100 Stück.**

Von den gangbarsten Preislagen empfehle besonders die **5-Pfennig-Cigarren** Nr. 50—51—52 **6-Pfennig-Cigarren** Nr. 60 und 61.

**Heinr. Schulze jun.,**

Entenplan und Ritterstraße.

## Helene Limprecht,

**Entenplan 3,**

zeigt den Empfang sämtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison ergebenst an.

**Ballblumen** in reicher Auswahl und billigsten Preisen.

## Verein ehemal. 12. Husaren.

Donnerstag am 12. October 1882, Abends Punkt 6 1/2 Uhr, Antreten zum Fackelzuge bei Schröder am Kinderplage.

## Filzhüte

für Damen werden binnen 8 Tagen schön umgeändert

à Stück 1 Mk. **z**

**C. Berger,**

fl. Ritterstr. 13.

## Das Magazin

in Merseburg kauft

**Roggen.**

## Saalstrasse 12

ist ein Logis, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

## IRENE.

Antritt zum Fackelzug präcis 6 1/4 Uhr im

**Thüringer Hof.**

Zahreiche Betheiligung erwünscht. **Der Vorstand.**

## Erklärung.

Die Beleidigung gegen die Frau Gebhard nehme ich hiermit zurück und erkläre sie als ein ordentliche Frau.

**A. M.**

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt.